

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscint

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Infectionspreis: die
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Abonnement

vierteljährlich 1 M. 20 Pf. einschließl.
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unsern Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

50. Jahrgang.

Nr. 74.

Donnerstag, den 25. Juni

1903.

Vormusterung der Pferde und Fahrzeuge betr.

Mittwoch, den 1. Juli 1903, vormittag 1/10 Uhr

findet auf der Wildenthaler Staatsstraße vom Dörfelschen Sägewerke ab
nach Wildenthal zu einer Vormusterung der in der Stadt Eibenstock vorhan-
denen Pferde und Fahrzeuge (Lastwagen) statt.

Die Aufstellung der Pferde und Fahrzeuge hat nach Maßgabe der Pferde- und
Fahrzeugverzeichnisse mindestens 1 Stunde vor der festgesetzten Zeit, also 1/2 Uhr
zu erfolgen.

Jeder Pferdebesitzer ist verpflichtet, zu der angeordneten Musterung

- 1) seine bei der letzten hier abgehaltenen Musterung im Jahre 1901
als kriegsunbrauchbar befundenen Pferde, sowie
- 2) seine seit der letzten Musterung (seit August 1901) neu hinzugekom-
menen Pferde, insoweit solche nicht unter die nachstehend unter a
bis i aufgeführten Arten zu rechnen sind, und
- 3) seine in gutem und brauchbarem Zustande befindlichen Fahrzeuge
(vom mittleren Erntewagen bis zu dem schweren Lastwagen)

dem militärischen Pferdevormusterungs-Kommissar zur angegebenen Zeit am Musterungs-
platze vorzuführen, beziehentlich was die Fahrzeuge anbelangt, letztere an dem von den
städtischen Polizeiorganen anzuweisenden Platze in der Nähe des Musterungsortes auf-
zustellen.

Die zum Ordnen und Vorführen der Pferde erforderliche Anzahl von Leuten ist mit
zur Stelle zu bringen.

Die Pferde sind blank auf Trense mit 2 Zügeln vorzuführen.

Die Hufe der Pferde müssen gereinigt, dürfen aber nicht geschmiert oder gefärbt sein.

Von der Vorführung sind ausgenommen

- a. die unter 4 Jahre alten Pferde,
- b. die Flegel,
- c. die Stuten, die entweder hochtragend sind, oder innerhalb der letzten 14 Tage
abgefohlt haben,
- d. die Vollblutstuten, die im „Allgemeinen Deutschen Gestützbuch“ oder den dazu
gehörigen offiziellen — vom Unionklub geführten — Listen eingetragen und von
einem Vollbluthengst laut Deckschein belegt sind, auf Antrag des Besitzers,
- e. die Pferde, welche auf beiden Augen blind sind,

Das Beispiel Frankreichs.

Dem ungeheuren Geschrei gegenüber, das die Sozialdemo-
kratie im Wahlkampfe wegen der geplanten Erhöhung der Ge-
treidezölle erhob, ist es nützlich, auf einen Zwischenfall in Frank-
reich hinzuweisen, der das maßlos übertriebene der sozialdemo-
kratischen Agitation zeigt und beweist, daß man in der französischen
Republik auch unter dem radikalsten Ministerium den Nutzen der
Getreidezölle wohl zu würdigen versteht.

Frankreich, das vor 12 Jahren unter des Hochschützöllners
Méline Führung eine autonome Abschließungspolitik ohne Han-
delsverträge durchzuführen wollte, hat seit 1894 einen Getreidezoll
von 7 Francs, der also noch höher ist, als der im deutschen
Zolltarif vorgesehene Zoll von 5 M. für Roggen und 5 1/2 M.
für Weizen. Bei außerordentlich gestiegenen Preisen ist dieser
7 Francs-Zoll schon einige Male vorübergehend aufgehoben wor-
den. Unlangst brachten Pariser Abgeordnete wieder einen Antrag
auf zeitweilige Ermäßigung auf 5 Francs vor die Kammer. Noch
mehr als die mit erdrückender Mehrheit — 422 gegen 121
Stimmen — erfolgte Ablehnung dieser „Proterbilligung“ sind
die dabei geltend gemachten Gesichtspunkte und Gründe lehrreich.

Freihändler wie Schutzöllner waren gegen den Antrag.
So bekämpfte ihn Abgeordneter Debussy „namens der ganzen
Zollkommission, sogar namens ihrer freihändlerischen Mitglieder.“
Der zur Zeit geltende Getreidepreis von 25 Francs (etwa 20 M.)
sei normal; zu diesem Preise könne jedermann Brot essen. Seit
dem Gesetze über die zeitweilige Zulassung stelle die Landwirt-
schaft selbst die Getreidepreise fest. „So dürfen wir sie nicht
beunruhigen, denn sie ist es, welche die Kraft unseres Landes
ausmacht, und für die landwirtschaftlichen Arbeiter müssen wir
ebenfalls besorgt sein wie für die anderen.“ Von der Zollherab-
setzung würden nur die fremden Spekulanten Nutzen haben.

Ebenso bestimmt erklärte der Landwirtschaftsminister Rougeot,
die Regierung weise den Antrag zurück; sie erachte, daß ein Ge-
treidepreis, der zwischen 23 und 25 Francs schwante, nicht zu
hoch sei. Nur bei einem Preise von 25 Francs, das sei festge-
stellt, sei die Landwirtschaft einträglich und habe der Landwirt
einen berechtigten Verdienst. Kehlich sprach Méline, der her-
vortrat, daß vor 1880, als noch kein Getreidezoll existierte, der
Preis 29 Francs betrug, und daß Frankreich nicht den Weg
Englands gehen wolle, wo die Landwirtschaft ruiniert sei. Dabei
hat Frankreich viel weniger Großgrundbesitz als Deutschland und
fast nur kleinere und mittlere Bauern, die nach der Lehre unserer
Freihändler von den Getreidezöllen keinen Vorteil haben.

Von besonderem Interesse ist eine Statistik, die der französische
Landwirtschaftsminister vorher veröffentlicht hatte. Darnach kostete
der Doppelpentner Getreide in Paris 25 Francs 25 Centimes,
gleichzeitig in Breslau 18 Francs 20 Centimes. Also in Frank-
reich müssen die Arbeiter Getreide und Brot um mehr als ein
Drittel teurer zahlen als in Breslau und im größten Teile
Deutschlands. Trotzdem haben vor zwei Jahren die hohen Ge-
treidezölle bei den französischen Neuwahlen, die unter dem sozialisti-
schen Ministerium Waldeck-Roussseau-Millerand stattfanden, fast
gar keine Rolle gespielt. Man hat sie einfach als selbstverständ-
lich beibehalten. Und während jetzt in Frankreich die Kammer

mit fast vierfacher Mehrheit eine Zollherabsetzung bei den viel
teureren Preisen verweigert, lassen sich bei uns viele durch das
Geschrei über Brotwucher ins Bodenhorn jagen. Das Beispiel
Frankreichs sollte ihnen zu denken geben.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. In Gegenwart des Kaisers wurde
am Sonnabend auf dem Rathausmarkt in Hamburg das Denk-
mal Kaiser Wilhelm des Großen enthüllt. Beim Festmahle im
Ratskeller hielt der Kaiser eine bemerkenswerte Rede. Rhetorisch
formvollendet, kann ihr Inhalt durchweg nur sympathisch berühren.
Ausgehend von Kaiser Wilhelm I., seiner Eigenart und seinen
Verdiensten, richtete er die Mahnung an unsere Jugend, das
jetzige Reich nicht als etwas Selbstverständliches hinzunehmen,
sondern stets daran zu denken, was es gekostet habe, bis es er-
reicht gewesen sei, und hieran schloß sich der Ausblick auf die
Zukunft Deutschlands. Durch die Rede ging ein zuversichtlicher
Optimismus. Der Kaiser ist der Ansicht und der festen Ueber-
zeugung, daß uns eine große Zukunft bevorsteht.

— Der preussische Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben
hat nach Beendigung seiner sechswoöchigen Rundreise durch die
Bereinigten Staaten in New-York einem Vertreter des
„L.A.“ gegenüber dankbar das Entgegenkommen und die herz-
liche Gastlichkeit gerühmt, welche er von allen Seiten erfahren
habe. Der Minister sagte u. a.: Der Gesamteindruck, den ich
empfangen, ist, daß sich auf Grund des natürlichen und überall zu
tage tretenden Reichtums des Landes, namentlich an Kohlen und
Eisenerzen, hier eine Industrie entwickelt hat, die durch einen
Massenabzug von überaus großen Dimensionen gerade im eigenen
Land gefördert wird und auf ihrem Vormarsch nicht rasten
wird, denn in jedem Industriezentrum sieht man, wie alte
Fabrikanlagen erweitert und neue gebaut, modernere Arbeits-
methoden eingeführt werden. Besonders lehrreich und für uns
nachahmenswert erscheint mir auf industriellem Gebiete die Spe-
zialisierung der Fabrikation und die Verwendung überraschend zeit-
ersparender Maschinen, welche die Produktionskosten verringern.
Andererseits liegt, wie ich neulich Gelegenheit nahm, hier aus-
zuprechen, unsere eigene unbestreitbare und wohl gleichwertige
Stärke in der wissenschaftlichen Vertiefung der Industrie, der
Güte des verwendeten Materials und in der Präzision der Arbeit.
Ferner fühlte ich gerade hier, wo die Arbeiterfrage als brennende
im Vordergrund des Interesses steht, den Segen der Arbeiter-
versicherung.

— In Köln hat der deutsche Arbeitgeber-Verein für
das Baugewerbe in Köln und Umgebung fast einstimmig beschlossen,
wegen des jetzt 13 Wochen dauernden Ausstandes der Berpuger
und Jüger, sämtliche im Baugewerbe beschäftigten Berpuger,
Jüger, Maurer, Handlanger, Plattenleger und Erbarbeiter vom
Freitag, den 26. d. M., an auszusperrn, bis die Arbeit-
nehmer sich mit den im Baugewerkeverein festgesetzten Bedingungen
einverstanden erklärt haben.

— Die Polen haben es fertig gebracht, bei den jetzigen
Reichstagswahlen die bisher anerkanntswerte Ruhe
und Ordnung durch einen schweren Exzeß zu kompromittieren.

- f. die Pferde, welche in Bergwerken dauernd unter Tage arbeiten,
- g. die Pferde, welche wegen Erkrankung nicht marschfähig sind oder wegen An-
steckungsgefahr den Stall nicht verlassen dürfen,
- h. die Pferde, welche bei einer früheren hier abgehaltenen Musterung als dauernd
kriegsunbrauchbar bezeichnet worden sind,
- i. die Pferde unter 1,50 m Bandmaß.

Im übrigen sind von der Vorführung der Pferde befreit:

Offiziere, Beamte im Reichs- und Staatsdienste hinsichtlich der zum Dienst-
gebrauche, sowie Ärzte und Tierärzte hinsichtlich der zur Ausübung ihres Be-
rufes notwendigen Pferde und Posthalter hinsichtlich derjenigen Pferdezahl, welche
von ihnen zur Beförderung der Posten kontraktmäßig gehalten werden muß.

Ueber die Reihenfolge der Vorführung der Pferde sowohl, als auch über die Befestigung
der Fahrzeuge werden den Besitzern im Laufe dieses Monats noch nähere Anordnungen
zugehen. Letztere sind strengstens zu befolgen.

Pferdebesitzer, welche ihre gestellungspflichtigen Pferde und Fahrzeuge nicht rechtzeitig
oder nicht vollständig vorführen, haben in jedem einzelnen Fall die in § 27 des Kriegs-
leistungsgesetzes vom 13. Juni 1873 angeordnete Geldstrafe bis zu 150 Mark und außerdem
noch zu gewärtigen, daß auf ihre Kosten eine zwangsweise Herbeischaffung der nicht ge-
stellten Pferde und Fahrzeuge vorgenommen wird.

Der bei der Pferde- und Fahrzeugvormusterung zur Aufrechterhaltung der Pferde
aufgestellten Gendarmerie und Schutzmanschaft ist unweigerlich Folge zu leisten.

Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Anordnungen werden mit Geldstrafe bis zu
150 Mark beziehentlich mit entsprechender Haft bestraft.

Stadtrat Eibenstock, den 10. Juni 1903.

J. B.: Justizrat Landrod.

Müller.

Gefunden

und anher abgegeben wurden die nachverzeichneten Gegenstände. Die Empfangsberechtigten
wollen sich baldigst an Ratsstelle melden.

Stadtrat Eibenstock, am 22. Juni 1903.

Hesse.

3 Gelddörfen mit Inhalt, 1 weißes Taschentuch mit mehreren Geldstücken, 1 Fünf-
markschein, 1 roter Kinderhut (Hülz), 1 Tabakspfeife, 1 Damengürtel, 2 Nadelklemmer,
1 Taschmesser und 1 kleiner Handwagen.

Am Sonntag kam es, einer Meldung des Gemeindevorstandes
von Laurahütte in Oberschlesien zufolge, in einer dortigen Zentrum-
Wählerversammlung zu Unruhen. Angehörige der groß-
politischen Partei drangen in den Saal ein und verübten ver-
derblichen Vandalismus, das Sicherheitsbedeuten einschreiten und von
der Waffe Gebrauch machen mußte. Auf beiden Seiten wurden
zahlreiche Personen verwundet, eine Person wurde getötet. Nach
privaten Meldungen haben die Ruhestörer die Fenster des Pfarr-
hauses, des Hüttenamts, des Hütten-Gasthauses und Kinos
sowie mehrerer Privatgebäude zertrümmert. Um Mitternacht traf
aus Deutchen Militär ein, welches aber nicht mehr einzuschreiten
brauchte, da die Ruhe bereits wieder hergestellt war.

— Rußland. Der russischen Geheimpolizei ist es gelun-
gen, in Kiew einen außerordentlichen Gang zu tun durch die
Verhaftung Gerschunins, eines Hauptagitators der
revolutionären Bewegung Rußlands. Gerschunin ist jüdischer
Konfession, sehr gebildet und verhältnismäßig jung. Soviel in
eingeweihten Kreisen bekannt ist, war er der Organisator der
politischen Morde an Bogolepov, sowie an dem früheren Minister
des Innern Sijagin. Er war mit Karpowitsch und auch mit
dem Mörder Sijagin's befreundet.

— Serbien. In Serbien empfindet man die strenge
Kritik des Auslandes über die Mordtaten stellenweise recht pein-
lich. Der Minister des Auswärtigen Katowitsch hat sich über die
Abberufung des englischen Gesandten, der am Dienstag auch
wirklich abgereist ist, sehr erregt ausgesprochen mit dem Hinweis
darauf, daß die Revolution von Heer und Volk gebilligt werde,
die provisorische Regierung dem Verbrechen fern gestanden und
nur ihre Schuldigkeit getan habe, indem sie dem Lande Ordnung
und Ruhe erhielt. Der Justizminister will dem König als erste
Vorlage einen Amnestie-Vorschlag für politische Vergehen unter-
breiten, und in einem aus Offizierskreisen stammenden Zeitungs-
artikel wird das monarchische Prinzip warm in Schutz genommen
und ausgeführt, die Ereignisse des 11. Juni seien dadurch verursacht
worden, daß König Alexander diesem Prinzip wiederholt zuwider
gehandelt habe. Trotz dieser Beschönigungsversuche hält sich auch
das übrige diplomatische Korps zurück und hat durch den Doyen
bitten lassen, mit Einladungen zu den Einzugsfestlichkeiten des-
schont zu werden. Schwerer noch werden die Gemüter betrübt
durch Rußlands Verlangen nach Bestrafung der Mörder. Der
Zar hat den neuen König zwar anerkannt; die jetzt im Wort-
laute vorliegenden Ermahnungen des „Regierungsboten“ lassen,
aber keinen Zweifel über den Ernst der Auslassung. Die
Empörung hat sich auch am Montag in feindseligen Demon-
strationen des Publikums gegen serbische Offiziere, die sich in
einem St. Petersburger Vergnügungshotel zeigten, kundgegeben.
Und in Belgrad sollen die Offiziere sich schon darüber besprochen
haben, was zu geschehen habe, wenn der König die Bestrafung
der Mörder doch nicht umgehen könnte. Sie haben angeblich
beschlossen, in dieser Hinsicht alles aus dem Wege zu räumen,
was dem neuen Könige möglicherweise Verlegenheit bereitet.
Oberst Mischitsch, der bekanntlich einer der Hauptanführer des
Anschlages war, soll sich gar bereit erklärt haben, sich zu ergeben,
falls dadurch die Sache gelöst werden könne. Der neue König
hat inzwischen unter sehr unangebrachten Ovationen des Senfer

Publikums die Reise in die neue Heimat angetreten. Auf dem Programm für seinen Einzug figuriert sogar eine Theater-Galavorstellung, die abzustellen er vielleicht doch das richtige Gefühl haben wird.

Türkei. Es liegen verschiedene Beweise für die Richtigkeit der Annahme vor, daß die blutigen Ereignisse in Belgrad das makedonische Vandalenwesen angefaßt haben. Die makedonischen Komitees sollen maßlos übertriebene Nachrichten über das Geschehene verbreiten und angesichts der zu erwartenden weiteren Folgen die energische Fortsetzung des Kampfes gegen die Türkei predigen.

— Wie der Wiener „N. Fr. Pr.“ aus Konstantinopel gemeldet wird, brach im Hildizpalais Sonnabend abend 7 1/2 Uhr Feuer aus. Um die Bevölkerung irre zu führen, wurde bekannt gemacht, daß in dem Ortseigenen Stadtviertel Feuer ausgebrochen sei. Das Palais wurde sofort von einem dreifachen Polizei- und Militärkorps abgesperrt; nicht einmal die Löschmannschaften wurden eingelassen, sondern nur der Kommandant und je zwei Offiziere von den einzelnen Feuerwehrbrigaden durften zur Brandstelle, die unmittelbar neben den Gemächern des Sultans liegen sollen. Im Publikum wurde verbreitet, daß nur eine Dienerschaft zerstört worden sei. Nähere Details über den Brand zu erfahren, ist unmöglich.

— **Kfrika.** Aus Kenia wird gemeldet: Gerüchtweise verlautete, der Mullah scheibe bei Kaseben, 3 Meilen westlich von Damot, und ein Teil seiner Infanterie halte die Hügel südlich von Damot an der Galfafnystraße besetzt, während tausend Reiter den General Manning bewachen. Die englischen Truppen bei Damot seien von Bohotte abgeschnitten. Das Wasser in Damot verlaufe in der trockenen Jahreszeit, und die britische Abteilung sei nicht stark genug, um einem Angriff des Mullah zu widerstehen. General Manning habe seine Transportmittel. Alle Bemühungen richteten sich augenblicklich auf die Befreiung General Mannings in Galfafny und Oberst Cobbes in Galadi.

— **Amerika.** Sogar die amerikanischen Bäume wachsen nicht in den Himmel. Wie der Riesen-Stahltruss schlechte Geschäfte macht und schon in bedenklicher Lage sich befindet, so scheint es ähnlich mit dem Morganischen Schiffahrtsstruss zu gehen, der die englische Schiffahrt beinahe unterjochte und mit dem auch die großen deutschen Dampfergesellschaften, unter Wahrung ihrer Selbständigkeit, patieren mußten. Der Londoner „Morning Post“ wird telegraphisch aus New-York gemeldet: Der Schiffahrtsstruss kommt nicht vorwärts; Grund ist, nach Ansicht von Schiffahrtsexperten, daß er keine geeigneten Schiffe hat. So lange der Truss sich nicht schnellere Schiffe beschafft, können die Reeder nicht absteigen, wie er dem Wettbewerb der Hamburg-Amerika-Linie und des Norddeutschen Lloyd begeben sollte.

Locale und sächsische Nachrichten.

— **Eibenstock.** Im Anschluß an das in der vorigen Nummer d. Bl. enthaltene „Eingelant“ betreffend Ortskrankenfälle werden von Herrn Ludwig, welcher dem fragl. „Eingelant“ fern steht, erfährt, in seinem Namen zu erklären, daß die Ortskrankenfälle für das Handwerk und sonstige Betriebe ihm von seinem Vorgänger, Herrn Baumeister Rajetan Ott, in musterhafter Ordnung und bestem Zustande übergeben worden ist, und in demselben Zustande auch dem neuen Vorständen übergeben werden wird.

— **Eibenstock.** Am Montag vormittag hat sich der 49 Jahre alte Holzschneider Friedrich Reinhard Hausstein in Reichardtshaus im Holzschneidshäuschen mittels eines Revolvers erschossen. Hausstein ist verheiratet, Vater von 4 erwachsenen Kindern und war in Hundshübel wohnhaft, während er in der Papierfabrik in Reichardtshaus als Holzschneider beschäftigt war. Das Motiv zu der bedauerlichen Tat soll darin zu suchen sein, daß Hausstein wegen Geldangelegenheiten in eine Privatklage verwickelt war, was er sich schwer zu Herzen genommen hat. Hausstein wird im allgemeinen als ein fleißiger und braver Mann geschildert.

— **Schöneheide.** (Berichtigung.) In dem Berichte über das Jubiläum des Militärereignis muß es heißen Gedenstein und Dankstein (nicht Dankstein).

— **Dresden.** Am 13. Juni beging der Verein sächsischer Handelschuldirektoren und Handelschullehrer des Königreichs Sachsen sein 25-jähriges Bestehen in Dresden. Als Vertreter der Regierung waren erschienen Herr Oberregierungsrat Stadler und die beiden Gewerbeschulinspektoren, Herr Regierungsrat Enle und Herr Lagerzwickau. Der erste Vorsitzende des Vereins, Herr Handelschuldirektor Meißner, gab einen hochinteressanten Ueberblick über die Geschichte des Vereins, der im Jahre 1878 auf Anregung des genannten Herrn gegründet wurde. Erster Vorsitzender des Vereins war bis zum Jahre 1896 Professor Braune, Direktor em. der Handelsschule in Blauen, jetzt Ehrenvorsitzender des Vereins. Seit 1896 leitet Direktor Meißner-Meißner den Verein mit großem Geschick. Der Verein ist zu einer Zeit gegründet worden, in welcher an eine Organisation des Handelschuldirektors noch gar nicht zu denken war, zu einer Zeit, zu der die Anstellungsverhältnisse und die Rekrutierung der an Handelsschulen wirkenden Lehrkräfte noch ungeordnet waren, und zu der kaum jemand etwas wußte von der Existenz der Handelsschulen. Wie hat sich das Bild seitdem geändert! Die Handelsschulen, die heute durchaus den Charakter öffentlicher Schulen haben, erfreuen sich einer ganz besonderen Fürsorge des königlichen Ministeriums des Innern, das durch 2 königliche Gewerbeschulinspektoren die Anstalten überwachen läßt, und das den Wünschen der Handelschuldirektoren durch materielle und ideale Unterstützungen gern entgegenkommt. Seit dem Bestehen des Vereins sind 54 Vorträge auf den Jahresversammlungen gehalten und eine große Anzahl Petitionen an das königliche Ministerium eingereicht worden, welche letztere die hohe Behörde jederzeit mit Wohlwollen aufzunehmen und gern zur Ausführung gebracht hat, soweit es im Bereiche der Möglichkeit lag. Es ist das Verdienst des Vereins, eine Gleichgültigkeit der dem Unterrichts an Handelsschulen zu Grunde liegenden Lehrpläne herbeigeführt zu haben. Drei Jahre lang wurden an allen sächsischen Handelsschulen auf Anregung des Vereins hin vom königlichen Ministerium des Innern gleichmäßige Aufnahmeprüfungen vorgeschrieben, damit daselbst einen klaren Begriff von der Vorbereitung der in kaufmännische Lehrgänge aufzunehmenden Schüler erhalten. Das Resultat fiel zu Gunsten der höheren und mittleren Volksschulen aus. Zur Zeit der Gründung des Vereins bestanden nur 20 Handelsschulen in Sachsen; jetzt gibt es deren ziemlich 60. Die meisten an Handelsschulen angestellten Lehrkräfte sind unentgeltlich ange stellt im Sinne des Schulgesetzes; die Pensionsbeiträge werden von den Schulvorständen entrichtet. An einer großen Anzahl von Schulen sind Gehaltsstellen eingerichtet, die zwischen denen der Volks- und Realschullehrer stehen, die letzteren teilweise sogar übertreffen. Eine diesbezügliche Tätigkeit hat der Verein bisher entfaltet; noch harrten ernste und wichtige Aufgaben der Lösung durch ihn.

— **Lausa bei Dresden.** 22. Juni. Einer 6 Meter langen Boa constrictor gelang es, am Donnerstag ihrem Herrn, einem Schaubudenbesitzer, aus dem Wagen zu entkommen und es sich in der Hundehütte einer benachbarten Villa bequem zu machen, zum nicht geringen Schrecken des geleglichen Besohners dieser Hütte, den sie vertrieben und dem sie mit aufgesperrtem Rachen den Wiedereintritt verwehrte. Nur mit größter Anstrengung gelang es mehreren handfesten Männern und dem Schaubudenbesitzer, die Entflozene einzufangen, wobei einer der Männer, dem sich die Schlange zweimal um den Leib legte, in Gefahr kam, erbrücht zu werden.

— **Leipzig.** Zur Stichwahl ist eine Einigung der bürgerlichen Wähler in Leipzig-Stadt zu stande gekommen. In Leipziger Blättern findet sich eine Erklärung des Justizrats Broda, worin er mitteilt, daß er sich in der Stichwahl nicht der Wahl enthalten, sondern seinen Stimmzettel für Professor Hoffe abgeben werde, und die Hoffnung ausdrückt, daß die liberalen Wähler ebenso handeln werden. Man kann diese Erklärung nur mit aufrichtiger Freude begrüßen.

— **Freiberg.** 22. Juni. Im hiesigen Wahlkreis erläßt das Komitee liberaler Wähler folgenden vaterländisch gedachten Aufruf zur Wahl des Kartellkandidaten Dr. Dertel: „Am 25. Juni findet die Reichstagsstichwahl statt und wir sind vor die Entscheidung gestellt, wie wir uns an diesem Tage verhalten wollen. Diese Entscheidung ist folgensamer und verantwortungsvoller. Wir sind im Wahlkampf vielfach in der ungerechtesten Weise angegriffen und persönlich verlegt worden, ja diese Angriffe sind auch nach dem 16. Juni von der „Deutschen Tageszeitung“ fortgesetzt worden. Wir wollen aber der hierdurch entstandenen begründeten Mißstimmung keinen Einfluß auf unsere heutige Entscheidung einräumen. So schwer die Gründe wegen und noch wiegen, die uns zum Widerstande gegen die Kandidatur des Herrn Dr. Dertel veranlassen, jetzt in der Stichwahl kann nur das eine in die Waagschale fallen, daß Herr Dr. Dertel, wie wir, ein Anhänger der Ordnungspartei ist und daß er zur Stichwahl steht mit einem Anhänger der Umsturzpartei. Darum eruchen wir Euch, am Tage der Stichwahl Herrn Dr. Dertel eure Stimme zu geben.“ Diese Kundgebung ist ebenso vornehm, wie erfreulich und bietet sich anderen liberalen Wahlkreisen als schönes Vorbild.

— **Vauen.** Das Zentrumsorgan „Sächsische Volkszeitung“ in Dresden fordert die Katholiken im Wahlkreis Vauen-Bischdorswerda, welche bei der Wahl am Dienstag für den Zentrumskandidaten Justizrat Försch gestimmt haben, der 1732 Stimmen erhielt, auf, bei der bevorstehenden Stichwahl für den Kandidaten der Ordnungspartei, Gräfe-Bischdorswerda einzutreten.

— **Annaberg.** Ist die Wahl in dem 21. sächsischen Wahlkreis gültig? Unter dieser Anfrage schreibt das „Annaberger Wochenblatt“: Gelegentlich der amtlichen Feststellung des Ergebnisses der am 16. Juni stattgehabten Reichstagswahl, die am Sonnabend mittag im Rathaus zu Scheibenberg stattfand, wurde auch zur Sprache gebracht, daß die gedruckten Stimmzettel für den Kandidaten der Sozialdemokratie auf Herrn Förmer Ernst Grenz in Leipzig lauten, während es aber nach Mitteilung der Polizeibehörde in Leipzig daselbst einen Förmer Ernst Grenz gar nicht gibt. Es konnte nur ermittelt werden, daß es in der Gemeinde Schnefeld bei Leipzig einen Träger des Namens Grenz gibt und zwar ist dieser Herr Ernst August Grenz nicht Förmer, sondern Kassierer an einer Zeitung (wahrscheinlich „Volkszeitung“). Dieser Herr Kassierer Ernst August Grenz in Schnefeld ist nun wohl mit dem Förmer Ernst Grenz in Leipzig identisch. Es taucht jedoch die Frage auf, „sind die für den Förmer Ernst Grenz in Leipzig abgegebenen Stimmen gültig, oder sind die abgegebenen gedruckten Stimmzettel für ungültig zu erklären?“ In der einangs erwähnten Sitzung wurde von einem der Herren Besitzer geäußert, daß wohl mancher Wahlvorsteher, wäre er von der genauen Sachlage unterrichtet gewesen, die auf den Förmer Ernst Grenz in Leipzig lautenden Stimmzettel für ungültig erklärt haben würde. Abgesehen davon, daß der Wohnort auf dem gedruckten Zettel falsch ist, ist das dem Kandidaten beigegebene Prädikat, das den Tatsachen nicht entspricht, geeignet, bei einem Teil der Wähler falsche Vorstellungen herbeizuführen. Gar mancher Wähler dürfte der Meinung gewesen sein, ein Arbeiter, der, wie er in der blauen Kutte im Arbeitsaal steht, wie ihn die Sozialdemokratie selbst nur als wirklichen Arbeiter bezeichnen würde, seine Stimme zu geben. Sache der Wahlprüfungskommission des neuen Reichstages wird es sein, zu entscheiden, ob die Wahl für den 21. sächsischen Wahlkreis trotz der angezogenen beiden falschen Darstellungen für gültig anzusehen ist, oder ob die auf Herrn Förmer Ernst Grenz in Leipzig lautenden Stimmzettel für ungültig zu erklären sind. In der amtlichen Feststellung des Wahlergebnisses am Sonnabend, die öffentlich und für jeden Wähler zugänglich war, wurde die Angelegenheit mit zu Protokoll genommen. Wir geben im vorstehenden lediglich die Tatsachen, soweit sie uns bekannt sind, wieder, enthalten und sonst aber jeder weiteren Äußerung.

— **Aue, 23. Juni.** An einem neubauten Gartenspatillon mit Klemmerarbeiten beschäftigt, stürzten heute vormittag vier Klemmermeister Mehlhorn und dessen Gehilfen, die auf einem selbst hergestellten Gerüst arbeiteten, ab. Der Meister erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot, der Gefelle zog sich eine Dehnung der Sehnen zu.

— **Hartenstein, 22. Juni.** Ein verheerendes Schadenfeuer hat unseren Ort am Sonnabend heimgejucht. Gegen 9 Uhr abends brach im Restaurant zum goldenen Lamm hier selbst Feuer aus, welches so schnell um sich griff, daß es sich auch noch 3 anderen Gebäuden mitteilte, nämlich der Apotheke, dem Wohnhaus des Fleischermeisters Wüller und demjenigen des Schnittwarenhändlers Epperlein, welche Gebäude sämtlich niederbrannten. Die schwer betroffenen Kalamitäten sollen alle, wenn auch mit nur geringen Beträgen versichert sein, da es alles alte Gebäude waren. Viele Feuerwehren der Umgegend waren außer der Stadtfeuerwehr auf telephonischen Ruf zu Hilfe gekommen, da die Gefahr eine große war. Es wird Brandstiftung vermutet.

— **Auerbach i. B., 20. Juni.** Die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft in Berlin plant die Errichtung einer sogenannten elektrischen Ueberlandzentrale für das Vogtland, von der aus die Städte Regensburg, Reichenbach, Lengsfeld, Auerbach und Falkenstein und die dazwischen liegenden Ortlichkeiten mit elektrischer Kraft versorgt werden sollen. Um nun die in Frage kommenden Gemeinden an dem Unternehmen besonders zu interessieren, sollen dieselben das Leitungsnetz innerhalb ihres Bezirkes auf ihre Kosten herstellen und unterhalten, wofür ihnen 10 Prozent der Bruttoerinnahme für die in der betreffenden Gemeinde von dem Elektrizitätswerk bezogene elektrische Kraft als Gegenleistung gewährt werden soll, und weiter sollen die Gemeinden einen ansehnlichen Geldbetrag zu dem Unternehmen beisteuern. Die hiesige Stadtvertretung hält diese Art der Beteiligung nicht für vertretbar für die Stadt und hat deshalb den Vorschlag der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft abgelehnt. Man will vielmehr später einmal, wenn die Nachfrage nach elektrischer

Kraft eine größere ist als jetzt, dem Gedanken der Errichtung eines eigenen Elektrizitätswerkes nähertritten, vielleicht in Verbindung mit dem zu errichtenden Schlachthofe.

— **Aus dem Vogtlande, 23. Juni.** Seinen 23-jährigen Stiefsohn erschossen hat in der Nacht zum Sonntag kurz nach Mitternacht in dem unweit Klingenthal gelegenen Dorfe Schwaderbach der 50-jährige Pandarbeiter Ignaz Scheerbaum. Beide waren wegen Bezahlung einer kleinen Brantweinsmenge, welche sie gemeinschaftlich getrunken, in Streit geraten. Als der jüngere Jecher, Johann Fuchs mit Namen, sich entfernen wollte, schante ihm Scheerbaum eine Kugel nach, welche im Genick in den Körper drang und die Brust des jungen Mannes durchbohrte. Der Mörder, welcher wegen Wilddieberei, sowie wegen Schmuggels bereits hinter Schloß und Riegel geiffen hat, ist flüchtig.

Amtliche Mitteilungen aus der Sitzung des Stadtrates zu Eibenstock vom 17. Juni 1903.

- Ohne Bewähr für darans abgeleitete Rechte.
- 1) Anwesend: 3 Ratsmitglieder. Vorsitzender: Herr Bürgermeister Heße. Obwohl man nach wie vor geneigt ist, die Anteile bei der Landesversicherungsanstalt zu entnehmen, will man doch das Stadtorordnetenkollegium in der Sache hören. Für den Fall, daß das Stadtorordnetenkollegium die Prüfung der Sache durch eine Kommission wünscht, bestimmt man schon heute, daß der Herr Vorsitzende und Herr Stadtrat Kommerzienrat Wilhelm Dörffel die Beratungen der Kommission einleiten sollen.
 - 2) Die vereinbarte mündliche Verhandlung mit den Herren Vertretern der Gemeinde Schnefeld über die Anstellung eines gemeinschaftlichen Bauwerksführers soll unter Zuziehung eines Vertreters des Stadtorordnetenkollegiums möglichst bald erfolgen, damit die Angelegenheit endlich erledigt werden kann.
 - 3) Der Rat beschließt, die von der Königl. Kreisbauhauptschaft Jwoitz angelegte Kennzeichnung der dauernd im Archive untergebrachten Akten durch eine bestimmte Aufsicht zu nehmen, sobald anderorts ausreichende Archiv- und Bureauräume beschafft sind.
 - 4) Von der Verpflichtung des Trichinen- und stellvertretenden Fleischbeschauer Ernst Friedrich Oler nimmt man Kenntnis, bezgl. auch von dem Ausschreiben der Trichinenschauerswitwe Stöjel für deszugl. Teilnahme beim Tode ihres Gatten.
 - 5) Die erfolgte Verpachtung der Grundstücke an der Schnebergstraße, dem Kreuzwege und am Kofinenberge findet die Genehmigung des Rates.
 - 6) Der vom königlichen Eisenbahnfährl überlante Betrag über die von der Stadt beim Bahnbau einzugehenden Bedingungen soll nun vom Herrn Vorsitzenden vollzogen werden.
- Zur Beratung und Beschlußfassung gelangten noch 5 Bau, 3 Steuer- und 4 verschiedene andere Sachen, die allgemeines Interesse nicht haben.

Jugend.

Von S. Palm.

Als ich ihn kennen lernte, war Freddy ein Bürschchen von 16 Jahren, ein Knirps mit kindlich-runden Augen, altflug-ernstem Gesicht.

Er war so klein, daß man sich unwillkürlich verjocht fühlte, ihn noch in kurze Höschen zu stecken und wenn er im Vollgefühl seiner „Männlichkeit“ gravitätisch über die Straße stolzierte, die Zigarette im Mund, den Spazierstock steif vom Körper abhaltend, bot er einen ungemien komischen Eindruck und wir lachten denn auch weiblich über den kleinen Mann, auch mein Cousinchen Lilly, die sich damals gerade im schrecklichen Stadium beginnenden Badfischens befand: „Zu pugig, der Puzig!“ und sie wälzte sich vor Lachen, wenn Herr Fred Torbed ihr seine Fensterpromenade machte.

Ja, er war wirklich pugig und schien trotz seines häßlichen Jungengesichtes dazu verdammt zu sein, den Stempel der Lächerlichkeit mit sich durchs Leben schleppen zu sollen.

Der kleine Mann tat mir damals etwas leid.

Wie erstaunte ich darum, als mir einige Jahre später, anläßlich Lillys Konfirmation, im Hause meiner Verwandten ein schlanker, hübscher Mensch, hoch gewachsen und breit in den Schultern, als Herr Fred Torbed vorgestellt wurde. Anfangs war ich geneigt, meinen Ohren nicht zu trauen.

Der hübsche Jüngling, der da vor mir stand und mir seine tadellose Berbeugung machte, sollte der lächerliche kleine Puzig früherer Tage sein?

Doch es war schon so und ich mußte der Mauferung schon glauben. Ich freute mich auch herzlich, daß sich der junge Mensch derart günstig verändert hatte, namentlich, da mir auch sein Wesen sehr einnehmend erschien. — Bald merkte ich denn auch, daß Lillys Herrschen in hellen Blumen stand.

Ich beobachtete und amüsierte mich im Stillen über die beiden großen Kinder, schwieg aber Lillys Eltern gegenüber, in der richtigen Vermutung, daß jene ernsthaften Menschen wohl kaum Verständnis für jene Kinderei gehabt haben würden und mir das Dichtwort: „Wo still ein Herz in Liebe glüht, o rühret nicht daran“ noch im Gedächtnis war.

Lilly machte mich denn auch bald zur Vertrauten all ihrer kleinen Nöte, all ihrer Seligkeit.

Und ich sah dabei, hörte zu und lächelte. Glückliche Jugend! Glückliche Kinder! So ein erster scharfer Kuß, das erste Du!

Beneidete ich sie damals? Ich glaube ja.

Wieder trennten mich Jahre von meinen Verwandten. Auch die Korrespondenz war eingeschlafen. Ich machte mir so meine Gedanken über Lilly und ihren ersten Liebestraum.

Da redete mich eines Tages auf der Straße ein flotter junger Herr an.

Ich starrte ihn anfangs befremdet in das von einem flotten Bärchen geschmückte Gesicht. Dann nannte er seinen Namen. „Freddy!“

„Mir war's heraus gefahren. Ich stammelte beschämt eine Entschuldigung.“

Er lächelte liebenswürdig, ein gutes Jungenlächeln und doch — es lag etwas Ueberlegenes darin.

„Wissen Sie etwas von meinen Verwandten?“

„Ein!“, es kam zögernd heraus. Ich begriff.

„Nun — ich hörte auch seit langem nichts mehr von S...“

„Fräulein Lilly“ begann er flotternd, „soll ja so gut wie verlobt sein. Ich freue mich recht. Wir waren doch so zu sagen Freunde. Noch aus der Kinderzeit. Wenn auch viel Kinderei dabei war.“

„Ach so!“ dachte ich, „Schade!“

In diesem Augenblick fuhr in einer Droschke eine auffallend gefleierte, geschminkte Person vorbei. Ich sah, wie Fred und jene sich winkten, intim, formlos.

„Schade!“ dachte ich wieder und ließ mir von Torbed erzählen. Nach seinen Worten zu schließen, mußte er eine recht gute Stelle haben; doch merkte ich bald, daß er etwas prählte. Auch sah ich jetzt, daß er wie ein Dandy gefleiert war und in seinem hübschen Gesicht ein junger leiser Zug von Blaserei hervortrat.

Ein paar Badfische streiften uns, blickten etwas schwärmerisch auf den hübschen Menschen.

„Gar
gnäd
Ernst
man
heißt,
täre
noch
Hinfi
offen
sufher
glaube
schäftl
einmal
tirtes
ung, i
wande
tief dor
der (de
D
das De
sie sich
bleich
Er stan
domänit
„G
geben, d
umspiel
Da
gen zu j
„und id
Er
fen hie
„U
„N
mit dir;
„S
in der Y
Oh
ihr nicht
des Geh
Im
fremde
worden.
„Sp
angelang
Eie
„Ja
„W
unwillkür
„De
Bater in
bezüglich
anklagend
Noch
stieß er a
„Ha
benjener
flammend
„Fast du
lebte? E
burg zu e
Nach
lehre die
Freundin
zur Abend
einen Arg
„Ein
wieder her
nicht gef
Die
entlich die
Walf
scheu blick
dieselbe
Fetterheit
das ihn
erlassen w
Er fr
und die
beruhigten
Wenn
zeigen!
„—
daß er ihr
hieft; sie
Gebankens
Die
lassen; jetzt
Walle
„Was
„O, so
auf, jundent

Wege gehen, nachzuahmen, liegt für den deutschen Gesandten kein Anlaß vor, da er nach Erlöschen seiner Beglaubigung zur Zeit dort keinen amtlichen Charakter hat.

— Paris, 23. Juni. Nach langer erregter Debatte, in deren Verlauf die Gruppen der Rechten und Linken sich gegenseitig am Sprechen zu hindern suchten, nahm die Deputiertenkammer mit 308 gegen 252 Stimmen den von der Kommission beantragten Wortlaut der Verträge an, wonach jedem Kongreganisten unterzogen wird, in der Gemeinde, in welcher er früher unterrichtet oder in deren Nachbarorten wieder zu unterrichten,

falls er nicht den Nachweis erbringt, daß er tatsächlich säkularisiert ist.

— Belgrad, 24. Juni. Die Stadtverwaltung forderte die Bevölkerung auf, ihre Freude über die nach 45 Jahren erfolgende Thronbesteigung Peter Karageorgiewitschs durch Schließung der Läden, Beschlaggen der Häuser, Illumination am 24. und 25. Juni, sowie durch Beteiligung an dem Fackelzug, der heute stattfindet, Ausdruck zu geben. Wie nunmehr feststeht, soll die Einweihung des Königs morgen Donnerstag im Gebäude der Suptschina stattfinden.

— Belgrad, 24. Juni. Der türkische und der amerikanische Gesandte sind gestern Abend von hier abgereist. Der italienische Gesandte verbleibt in Belgrad, hält sich aber von den Einzugsfestlichkeiten des neugewählten Königs fern.

— Yokohama, 24. Juni. Das „Tisi“ meldet, es sei ihm ein Telegramm aus Tokio zugegangen, nach welchem zwischen dem russischen Gesandten und dem Prinzen Tsching am 20. Juni eine Konvention abgeschlossen worden sei. — Der russische Kriegsminister Koropatkin weilt noch in Kioto.

Inkasso.

Gegen feste Spesen und Provision wird für das Inkasso und den Verkauf eines bei der Privatbankgesellschaft mit großem Erfolge eingeführten Bedarfsartikels ein

zuverlässiger Mann

gesucht, welcher in Eibenstock und Umgebung gut bekannt ist. Die Stellung ist dauernd und einträglich. Gut empfohlene Bewerber, welche eine Bar-Kautions von 300 M. stellen können, wollen ihre Offerten unter L. Z. 7770 an Rudolf Roffe in Zwickau i. S. einfinden.

Für die uns bei Anlaß unsrer Silber-Hochzeit
in so überaus reichlichem Maße dargebrachten Beweise von Anerkennung, Liebe und Aufmerksamkeit sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.
Sofa, 23. Juni 1903.
R. Weck und Frau.

Alle Tage frische Erdbeeren,
neue saure Gurken, hochfeine Malta-Kartoffeln, Dresdener Kürbchen, Stangenspargel, fr. Quark empfiehlt
Alina Günzel, Grünwarenhdlg.

Lüchtiger englischer Agent sucht die Vertretung eines leistungsfähigen Hauses für **Manchester** zu übernehmen. Gest. Anfragen unter H. H. postlag. Annaberg erbeten.

Segeltuchschuhe
von 1 M. 50 Pf. an, Segeltuchschuhe mit Gummisohlen, desgl. mit Lederbesatz und Ledersohle, sowie sämtliche Schuhwaren empfiehlt zu billigen Preisen
Albin Eberwein.
Sonnen- und Regenschirme empfiehlt D. D.

Glycerin-Schwefelmilchseife
à 35 Pf. aus der königl. Bayer. Hof-Parfümerie-Fabrik C. D. Wunderlich, Nürnberg, mit großem Erfolg eingeführt seit 1863, von Ärzten empfohlen gegen Hautausschläge aller Art, Hautjucken, Flechten, Grind, Schuppen, Frostbeulen, Schweißfüße, Haarausfall. Wunderlich's perbell. Seife, 35 Pf. H. Lohmann, Eibenstock.

Speise- und Weinfarten
habe zum Verkauf in beliebiger Anzahl vorrätig und halte dieselben den Herren Wirten, welche nur geringen Bedarf haben, bestens empfohlen.
E. Hannebohn, Buchdr.

Gras=Auktion.

Die Grasnutzung unserer unterhalb der Gottschaldmühle gelegenen Wiesenparzellen kommt **Freitag, den 26. Juni, nachm. 3 Uhr** — **Zusammenkunft:** am Neuen Haus bei Eibenstock — meistbietend zur Versteigerung. **Sammergut Blaudenthal.** **Gebr. Toelle.**

Faktor in Schneeberg,

welchem ca. 300 Arbeiterinnen zur Hand stehen, wünscht mit werten Firmen in Verbindung zu treten betreffs Spachtel- und Mäherer. Werte Off. **bahnhoflagernd C. R. 124 Schneeberg-Reusstädtel** erbeten.

Holz- und Metall-Särge
in allen Größen und Preislagen stets vorrätig.
Emil Unger,
Tischlermeister,
Poststraße 18.



3-4 geübte Aufpasserinnen

an Schiffenmaschinen finden dauernde Beschäftigung bei **C. G. Dörfel Söhne.**

Allbewährtes Maus-Genuss- u. Kraftmittel für jedes Lebensalter
RHEINISCHER TRAUBEN-BRUST-HONIG
Kraft u. Stoff für das Alter
Keine Nebenwirkungen
Nur durch die Natur
O wie wunderbar
Reinestes edelstes billigstes Präparat zum sofortigen Gebrauche bei
Asthma, Influenza etc.
Erfolge frappant. Aerztlich empfohlen.
Erhältlich in Flaschen à M. 1.—, 1/2, und 3 M. bei **E. Hannebohn.**



Autol
unübertroffenes **Oel**
für Motorwagen.
H. Möbius & Sohn,
Hannover, London, Basel.

1 Etage,
bestehend in 4 Zimmern u. sonstigem Zubehör, per 1. Oktober oder früher zu vermieten. Näheres in meiner Wohnung, Langestr. Nr. 11.
Louis Baumann.

Bildschön!
ist ein zartes, reines Gesicht, reißiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint.
Auch dies erzeugt: **Nadebeuler Stedenpferd-Villemilchseife**
v. Bergmann & Co., Nadebeul-Preuden allein echte Schutzmarke: Stedenpferd. à St. 50 Pf. bei **Apoth. Wism.**

Freundliche Wohnung,
bestehend aus Wohn-, Schlafstube u. Küche, ist per 1. September oder früher zu vermieten. Zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

Künstliche Zähne
welgebundene Garantie, billige Preise.
Zahn-Atelier
P. Rossner,
Postplatz-Forststrasse.
Reparaturen innerhalb drei Stunden.

Ein größeres auswärtiges **Posaunenfabrikationsgeschäft** sucht zum baldigen Antritt einen gut empfohlenen **jüngeren Commis.**
Offerten unter Chiffre **P. F.** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Halbetagen
an ruhige Leute zu vermieten sofort oder 1. Oktober.
B. Müller, Oststraße.

Friedrich Schellisch
trifft Donnerstag früh ein. Um flotte Abnahme bittet
Johanne verwo. Bleichschmidt.

Commis-Gesuch.

An Stelle eines im Herbst zum Militär eintreffenden jungen Mannes wird ein intelligenter, fleißiger, solider, junger Commis, der **genaue Kenntnisse der Stickerbranche** besitzt, und an selbständiges, exactes Arbeiten gewöhnt ist, zum baldmöglichsten Antritt zu engagieren gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen an **Paul Heckel, Eibenstock,** erbeten.

2-3 Zimmer,
für **Stickerausgabe** passend, sofort gesucht. Offerten unter **A. Z.** an die Exped. ds. Bl.

Reine am Weißeritzberge gelegene **ertragreiche Wiese** ist zu billigem Preise zu verpachten. Näheres **Theaterstr. Nr. 7.**

Ein **jüngeres Mädchen** für **leichte Comptoirarbeiten** sofort gesucht. Offerten unter **A. 100** an die Expedition dieses Blattes.

Ein ordentlicher junger **Hausmann** sofort gesucht. Von wem? zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Läufer Schweine
und **Ferkel**, beste Rasse, empfohlen billig!
Gebr. Höckel,
Rothkirchstr., Telephon Nr. 17.

Ein **wahrer Schatz** für alle durch jugendl. Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk: **Dr. Retan's Selbstbewahrung**
81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21,** sowie durch jede Buchhandlung.

Spiegel,
Holz- und Polstermöbel, Portièrenstangen, Gardinenstangen, **Witrageneinrichtungen** empfiehlt **Albin Eberwein.**

Einige Stiekmädchen zu höchsten Löhnen gesucht. Von wem? zu erfahren in d. Exp. d. Bl.

Ein Lehrling,
welcher das **Deutsche** erlernen will, kann sich im „Englischen Hof“ melden.

Eine Oberkuche mit **Bodenkammer** ist an ordentliche, ruhige Leute per 1. Juli zu vermieten bei **S. Weiße, Storbmachermstr.**

Lohnarbeit
auf Seide gibt aus
Alfred Ott.

10 Mk. tägl. verdient Jederm. durch Verkauf zugkräft. Artikel.
A. Duroldt, Planen i. S.

Einen Aufpasser sucht sofort
Curt Weiskog,
Oststraße 3, II.

Pfeifen-Club.

Ein **edler Geber** läßt auf **Freitag** **abend 9 Uhr** zu **Hrn. Gustav Berthel** einladen.
J. A.: Der Vorstand.

Gurn-Verein.
Sonntag, den 28. Juni **Sauntourfahrt** nach **Gartenstein.**
Abmarsch 6 Uhr vom Schulgarten.
D. B.

Die **Donnerstags- und Freitag-** **Curse** üben von **Freitag, den 26. Juni** c. an gemeinschaftlich in **Mittelbach's Restaurant, 1 Treppe.**
Der Vorstand.

R.-K. 1885.
Freitag: Klubfahrt.

Wenn Sie wollen
Chemnitzer Möbelstoffe, Plüsch, Portièren, Tisch- u. Diwanddecken, Teppiche, gest. Lambrequins und Uebergardinen gut u. billig kaufen, so verlangen Sie **Proben und Preisliste** von
Paul Thum, Chemnitz,
direkt. Verf. Chemnitzer Fabrikate.

Etage.
Die von Herrn **Zeichner** **W. et** bewohnten Räume sind per 1. Oktober a. c. ev. auch früher zu vermieten.
Bernh. Müller, Oststraße.

Mähmaschine
und **Petroleum-Ölgefen** zu verkaufen. Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Einen Aufpasser sucht sofort **Gustav Radecker,**
Möhrenstr. 2.

Deutscherische Kronen 87. u. 88. Pf.

Fahrplan				
der Wilkau-Kirschberg-Wilschhaus-Carlsefelder Eisenbahn.				
Von Wilkau nach Carlsefeld.				
	Früh	Borm.	Nachm.	Abd.
Aus Wilkau	5,30	8,25	1,30	7,35
Kirschberg (Bhf.)	6,04	10,02	2,54	8,05
Kirschberg (Bpt.)	6,09	10,07	3,00	8,11
Saupersdorf II	6,16	10,14	3,07	8,18
Saupersdorf I	6,22	10,21	3,15	8,24
Hartmannsdorf	6,29	10,28	3,23	8,31
Bärenwalde	6,49	10,49	3,43	8,50
Obercrinitz	6,57	10,56	3,50	8,56
Rothkirchstr.	7,18	11,19	4,23	9,18
Stüpingrün	7,26	11,28	4,33	9,26
Reuße	7,39	11,41	4,48	9,39
in Schönheide	7,46	11,48	4,53	9,46
aus Schönheide	7,48	12,00	5,20	9,55
Oberschönheide	7,54	12,06	5,34	10,10
in Wilschhaus	8,10	12,22	5,54	10,25
aus Wilschhaus	8,28	12,40	6,20	10,35
Wilschhaus	8,33	12,50	6,30	10,45
Wilschmühle	8,48	1,00	6,40	10,55
Blechhammer	8,52	1,09	6,49	10,54
in Carlsefeld	9,08	1,20	7,00	9,15

Von Carlsefeld nach Wilkau.

	Früh	Borm.	Nachm.	Abd.
Aus Carlsefeld	6,00	9,55	1,15	7,32
Blechhammer	6,10	9,45	1,25	7,42
Wilschmühle	6,18	9,53	1,33	7,50
Wilschhaus	6,26	10,01	1,41	7,58
in Wilschhaus	6,34	10,09	1,49	8,06
aus Wilschhaus	6,52	12,28	6,08	8,26
Oberschönheide	7,09	12,52	6,24	8,53
in Schönheide	7,18	12,56	6,28	8,57
aus Schönheide	4,34	8,24	1,20	6,30
Reuße	4,40	8,30	1,26	6,36
Stüpingrün	4,50	8,40	1,37	6,46
Rothkirchstr.	4,57	8,56	1,45	6,54
Obercrinitz	5,10	9,10	2,01	7,07
Bärenwalde	5,17	9,17	2,08	7,14
Hartmannsdorf	5,30	9,30	2,21	7,27
Saupersdorf I	5,36	9,39	2,29	7,34
Saupersdorf II	5,42	9,45	2,35	7,40
Kirschberg (Bpt.)	5,49	9,52	2,42	7,47
Kirschberg (Bhf.)	5,57	10,01	2,50	7,55
Wilkau	6,21	10,27	3,27	8,28

* Von Schönheide bis Kirschberg Bhf. nur an Sonn- u. Festtagen vom 31. Mai bis mit 13. September.

Einladung zum Abonnement.

Mit dem 1. Juli 1903 beginnt ein neues Abonnement auf das Amtsblatt. Wir laden zu demselben jedermann hiermit freundlichst ein, indem wir bestrebt sein werden, unser Blatt durch Reichhaltigkeit und zuverlässige Berichterstattung auch fernerhin zu einem gern gelesenen Hausfreund zu machen.

Inserate sind infolge der weiten und dichten Verbreitung des Amtsblattes in Stadt und Land von wirksamstem Erfolg und werden Bestellungen auf dasselbe zum vierteljährlichen Abonnementpreise von 1 M. 20 Pf. einschließlich der beiden wöchentlich erscheinenden illustrierten Gratisbeilagen von jeder Postanstalt, unsern Austrägern sowie in der Expedition d. Bl. entgegen genommen.

Hochachtungsvoll
Redaktion u. Expedition des Amts- u. Anzeigebblattes.

Hierzu eine humoristische Beilage.

und der
hier abge-
häft sich
nigt fern.
et, es sei
chem zw-
hing am
— Der

lub.

if Frei-
Gustav

and.

n.

i Gau-
rin.
ilgarten.
B.

reitags-
den 26.
Mittel-

and.

35.

r i.

en

küße,
decken,
s und
aufen,
und

itz,
rifate.

W e d
Oktober
ieten.
age.

qu ver-
b. Bl.

er

cker,

.

a.

haus-

d.

m. 7,23

8,06

8,11

8,18

8,24

8,31

8,60

8,68

9,18

9,26

9,39

9,46

8,06

8,10

8,25

8,35

8,45

8,55

9,04

9,15

.

m. 7,82

7,42

7,60

7,58

8,06

8,96

8,63

8,57

9,00

9,06

9,17

9,24

9,38

9,45

9,58

10,04

10,12

10,17

10,30

10,56

bf. nur

at 518

erden,

zum

ägern

Extra-Blatt

zum „Amts- und Anzeigebblatt“ für Eibenstock.

Freitag, den 26. Juni 1903, vormittags 9 Uhr.

Ueber die Ergebnisse der gestrigen Reichstags-Stichwahlen erhalten wir folgende Drahtmeldungen:

Sächsische Stichwahlergebnisse.

Leipzig: Wotteler (Soz.) mit 19 671 Stimmen gewählt, Haffe (natl.) erhielt 16 312 St.
Freiberg: Schulze (Soz.) mit 16 882 St. gewählt, Dertel (conf.) erhielt 10 770 St.
Oschatz: Lipinski (Soz.) mit 11 702 St. gewählt, Hauffe (conf.) erhielt 11 518 St.
Bautzen: Gräfe (Reppt.) mit 15 476 St. gewählt, Höppner (Soz.) erhielt 11 333 St.
Borna: Schöpflin (Soz.) mit 12 669 St. gewählt, Platzmann (conf.) erhielt 10 677 St.

Berlin, 26. Juni. Bis 4 Uhr früh waren 162 Stichwahlergebnisse bekannt. Gewählt sind: 40 Nationalliberale, 26 Sozialdemokraten, 19 freisinnige Volkspartei, 18 Conservative, 11 Centrum, 10 freisinnige Vereinigung, 9 Reichspartei, 6 deutsche Volkspartei, 5 Antisemiten, 4 Welfen, 3 Elsässer, 3 Bund der Landwirte und Bauernbündler, 2 Polen, 1 National-Sozialer, 1 Christlich-Sozialer und 4 Wilde. — Einschließlich der Resultate der Hauptwahl verfügen nunmehr die Conservative über 50 Sitze, Centrum 99, Nationalliberalen 46, Sozialdemokraten 82, Polen 16, Reichspartei 15, Bauernbündler und Bund der Landwirte 6, Elsässer 9, Dänen 1, Antisemiten 6, Christlich-Sozialen 2, National-Sozialen 1, freisinnige Volkspartei 19, freisinnige Vereinigung 10, deutsche Volkspartei 6, Wilde 7 und Welfen 4 Sitze.

Druck und Verlag von Emil Hannebohn in Eibenstock.